Herner Zeitung

Stadtanzeiger für Castrop-Rauxel und Umgebung

68. Jahrgang / Castroper Zeitung — Rauxeler Neueste Nachrichten

Nummer 173 — Montag, den 27. Juli — 1942

Uebergang am unteren Don erkämpft!

Nach harten Kämpfen auf breiter Front südlich und ostwärts von Rostow

Die Kämpfe im großen Donbogen

Im Raum von Woronesch scheiterten neue verzweifelte Angriffe der Sowjets

128 Sowjetflugzeuge in 2 Tagen

dnb Führerhauptquartier, 27. Juli.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Sonntag bekannt:

„Südlich und ostwärts Rostow wurde in harten Kämpfen der Uebergang über den Don erzwungen. Die Versuche des Feindes, eine geordnete und zusammenhängende Abwehrfront am Süduser des Don aufzubauen, sind gescheitert. Ein sowjetisches Kanonenboot wurde von der Luftwaffe in der Donmündung versenkt. Auf der Wolga warfen Kampfflugzeuge bei Tages- und Nachtangriffen zwei Tanker mit zusammen 6000 Tonnen in Brand und versenkten drei mit Nachschubgütern beladene große Schleppkähne.

Im großen Donbogen stehen deutsche und rumänische Truppen im Kampf mit feindlichen Infanterie- und Panzerkräften und haben mit ihren Anfängen den Don erreicht.

Im Raum von Woronesch scheiterten auch gestern alle Angriffe der Sowjets an dem hervorragenden Kampfgeist unserer Truppen. Nordwestlich Woronesch wurden massierte Truppenbereitstellungen des Feindes durch zusammengefaßten Angriff von Infanterie-, Panzer- und Luftwaffenverbänden zerschlagen. Gegenangriffe des Feindes blieben erfolglos. Allein in einem Divisionsabschnitt wurden am gestrigen Tage 48 feindliche Panzer vernichtet.

An der übrigen Ostfront nur örtliche Kampftätigkeit.

Auf Malta wurden neue Zerstörungen in den Anlagen der Flugplätze Luca und Halfar erzielt und vor Port Said ein größeres Handelsschiff durch Bombenwurf beschädigt.

An der Ostküste Englands belegte die Luftwaffe in der vergangenen Nacht bei guter Erdsicht den Hafen von Middlesborough mit einer großen Zahl von Sprengs- und Brandbomben. Nach heftigen Explosionen entstanden ausgedehnte Brände.

Nach planlosen Bombenwürfen einzelner britischer Flugzeuge am Tage im Rhein-Main-Gebiet griff die britische Luftwaffe in der letzten Nacht Westdeutschland und wieder vor allem Duisburg, Homberg und Moers an. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste; besonders in Wohnvierteln entstanden zum Teil erhebliche Gebäudeschäden. Durch Nachtjäger und Flakartillerie wurden 11 der angreifenden Bomber zum Absturz gebracht.

Sowjetische Bombenflugzeuge unternahmen wirkungslose Störangriffe auf ostpreußisches Gebiet.

Die Sowjetluftwaffe verlor am 24. und 25. Juli 128 Flugzeuge. Fünf eigene werden vermißt."

Nowotscherkassk im Sturm genommen

dnb Führerhauptquartier, 27. Juli.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Sonnabend bekannt:

„Im Raum von Rostow wird das Kampfgelände von versprengten Gruppen des Feindes gesäubert. Ostwärts Rostow wurde im schweren Häuserkampf die Stadt Nowotscherkassk im Sturm genommen. Der Kampf um den Don-Uebergang ist bei und östlich Rostow auf breiter Front entbrannt. Im großen Donbogen westlich Stalingrad nähern sich die deutschen und verbündeten Truppen dem Stromlauf.

Nördlich und nordwestlich Woronesch setzte der Feind mit starken Infanterie- und Panzerkräften seine Versuche fort, unsere Front zu durchbrechen. Die Schlacht dauert an. Alle Anstrengungen des Feindes scheiterten in harten Kämpfen an dem zähen Widerstand der deutschen Truppen unter hohen blutigen Verlusten für den Feind. 103 sowjetische Panzer wurden vernichtet.

Am Wolchow und vor Leningrad wurden mehrere örtliche Angriffe des Feindes abgewiesen.

In Aegypten hat der Feind seine vergeblichen und verlustreichen Angriffe nicht mehr wiederholt.

Im Mittelmeerraum schossen deutsche Jäger zehn britische Flugzeuge ab. Auf Malta warfen Kampfflugzeuge Anlagen des Flugplatzes Luca in Brand."

Fernkampfbatterien bekämpften britischen Geleitzug

□ Berlin, 27. Juli. **Fernkampfbatterien der deutschen Kriegsmarine nahmen in der Nacht zum Sonntag einen britischen Geleitzug im Kanal unter Feuer. Es konnte beobachtet werden, daß die Schiffe des britischen Geleitzuges in verschiedenen Richtungen mit höchster Fahrt der britischen Küste zustrebten.**



Der 100. Luftsieg

Eichenlaubträger Oberleutnant Setz, stellv. Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, errang am Freitag an der Ostfront seinen 99. bis 100. Luftsieg.

(Archiv OKW)

Ueber die 7 Kilometer breite Mündung...

Außerordentliche Leistung – Gegenangriffe im Donbogen abgewehrt

Luftangriffe gegen Panzer

□ Berlin, 27. Juli.

Zu den Kämpfen um die Donübergänge südlich und ostwärts von Rostow teilt das OKW. ergänzend mit:

„Der Feind versuchte vergeblich, teilweise in Bunkerstellungen, hartnäckigen Widerstand zu leisten. Die Ueberwindung der Don-Mündung war eine außerordentliche Leistung aller beteiligten Verbände, da das sieben Kilometer breite Delta mit seinen Inseln und Sümpfen die Verteidigung der Bolschewisten begünstigte. In zähen Kämpfen wurde der feindliche Widerstand gebrochen und der Uebergang über den Don erzwungen.

Auch slowakische Truppen, die sich schon im Kampf um Rostow durch ihren hervorragenden Kampfgeist bewährt hatten, waren an diesen erfolgreichen Kämpfen beteiligt. Die Kampfhandgen wurden durch Verbände der Luftwaffe wirkungsvoll unterstützt. In pausenlosen Angriffen bombardierten Kampf- und Sturzkampfflugzeuge die südlich Rostow zurückflutenden bolschewistischen Kolonnen, und belegten den Schiffsverkehr auf der Don-Mündung wirkungsvoll mit Bomben. Außer einem Kanonenboot, das in eiliger Flucht dem Schwarzen Meer zustrebte, wurden mehrere Fährboote mit flüchtenden Truppen in Brand geworfen.

Im Unterlauf des Don ostwärts Rostow griffen die deutschen Kampffliegerverbände erfolgreich in die Erdkämpfe ein und brachten zahlreiche Batterien zum Schweigen. Die stark befestigten Verteidigungsanlagen der Bolschewisten am Südufer des Don wurden wirkungsvoll bombardiert.

Im großen Don-Bogen versuchte der Feind eine Verteidigungsfront westlich des Don zu erreichen. Mehrere, mit starker Artillerieunterstützung vorgetragene feindliche Gegenangriffe wurden erfolgreich abgewehrt. Südlich des Tschir wurden Stellungen des Feindes durchbrochen. Die Bolschewisten versuchten hier vergeblich, durch Heranführen von Verstärkungen das Vordringen der deutschen und verbündeten Truppen aufzuhalten. Auch ein feindlicher Durchbruchsversuch scheiterte, nachdem schnelle deutsche Verbände durch einen Flankenstoß starke feindliche Kräftegruppen vernichtet hatten. An anderer Stelle wurden mehrere von Panzerkampfwagen unterstützte feindliche Angriffe in erfolgreichem Zusammenwirken mit Sturz-Kampfflugzeugen zerschlagen.

Der Schwerpunkt der deutschen Luftangriffe im Don-Bogen richtete sich auch am Sonnabend wieder gegen feindliche Panzerbereitstellungen und Kolonnen. 40 bolschewistische Panzerkampfwagen wurden durch Bomben der Sturzkampfflugzeuge vernichtet. Schlacht- und Kampfflieger zerstörten zahlreiche Geschütze und warfen bei wiederholten Tiefangriffen mit Material beladene Fahrzeuge in Brand. Der Nachschubverkehr des Feindes auf der Wolga war Tag und Nacht das Ziel deutscher Luftangriffe.

Die Auslandspresse zum Fall Rostows

Allgemein: Verlust des Donezbeckens hat ungeheure Auswirkungen

„Ereignis von größter Bedeutung"

□ Berlin, 27. Juli.

Die Sondermeldung über den Fall Rostows wurde in der Auslandspresse überall stark beachtet und mit großen Schlagzeilen meist auf den ersten Seiten groß herausgestellt. Die aus Rom, Mailand, Budapest, Bukarest, Helsinki, Tokio und Buenos Aires bisher vorliegenden Meldungen bezeichnen den Fall dieser wichtigen Industriestadt als ein Ereignis von größter Bedeutung.

Der „Corriere della Sera" schreibt: Infolge der strategischen und industriellen Bedeutung der Stadt Rostow hatten die Bolschewisten sie mit gewaltigen Befestigungen und einer Reihe ununterbrochener Verteidigungsanlagen versehen. Nach der Eroberung von Rostow treten die Operationen an der Sowjetfront in eine neue Phase ein. Die Kommentare der Bukarester Zeitungen heben übereinstimmend hervor, daß mit Rostow die entscheidende Schlüsselposition an der Südfront gefallen sei. Unter ganzseitigen Schlagzeilen wird in der finnischen Presse die Sondermeldung herausgestellt. „Hufvudstadsbladet" beschreibt Rostow als eine der wichtigsten Schlüsselstellungen und als Industriezentrum der Sowjets, deren Verlust als der größte Schlag in diesem Kriege für die Bolschewisten bezeichnet werden könne.

Alle japanischen Blätter verzeichnen den Fall Rostows als Ereignis des Tages. Durch die militärischen Ereignisse der letzten Tage und Wochen befänden sich die Deutschen heute auf der gesamten Südfront in einer äußerst vorteilhaften Lage, schreibt „Tokio Nitschi Nitschi." Das Donezbecken, meint „Tokio Asahi Schimbun", könne mit der Bedeutung etwa des wertvollen Ruhrgebietes verglichen werden. Der Verlust des Donezbeckens werde von ungeheuren Auswirkungen sein, nicht nur für die russische Ernährungslage, sondern vor allem für die Versorgung der Bolschewisten mit dringend benötigten Kriegsmaterialien.

Der Fall Rostows wird auch in Buenos Aires durchweg in den Zeitungen unter großen Schlagzeilen gemeldet. „Racon" veröffentlicht auf der ersten Seite den deutschen Sonderbericht. „Pampero" stellt die Mitteilung des deutschen Oberkommandos in großen Buchstaben direkt neben die Schlagzeilen.

Auswirkungen der Erfolge am Don

Aufstandsbewegung im Iran droht größere Ausdehnung anzunehmen

Kritische Lage in Nordiran

Drahtbericht unseres Mitarbeiters

re Ankara, 27. Juli.

Nach Meldungen aus Teheran treffen die dortigen britischen und sowjetischen Kommandostellen Vorbereitungen, um eine drohende Ausdehnung der Aufstandsbewegung im Iran, die sich immer deutlicher gegen die Besatzungstruppen richtet, abzuwehren. Die Lage sei selbst in dem nördlichen Teil des Landes kritisch geworden, da sich dort starke Abteilungen des regulären iranischen Heeres den Aufständischen angeschlossen hätten. Da in diesem Gebiet von den Aufständischen alle Telefonleitungen zerstört worden sind, ist man in der Hauptstadt ohne jede Verbindung mit den im Norden stehenden Truppen.

Der britische Terror im Irak

= Antakya, 27. Juli. Unter den irakischen Persönlichkeiten, die neuerdings der britischen Verhaftungswelle zum Opfer fielen, befinden sich auch ein früherer Bürgermeister von Bagdad, Dschelat Chalid, und der Abgeordnete des irakischen Parlaments, Rafael Mutii.

Schwerste Bedrohung von Port Moresby

= Genf, 27. Juli. Der australische Korrespondent des „Daily Telegraph" vom 24. Juli nimmt zu den Landungen der Japaner an der Nordküste Papuas Stellung und hebt dabei hervor, daß diese eine der bisher schwersten Bedrohungen der Garnison in Port Moresby darstellen. Sämtliche bisherigen Versuche, die japanischen Landungsmanöver zu stören oder ganz zu vereiteln, seien gescheitert. Keiner der Luftangriffe habe die japanischen Truppentransporter zur Umkehr zwingen können. Auch sei die japanische Luftabwehr vor und nach den Landungen unerwartet heftig gewesen, ganz abgesehen davon, daß die Landungsoperationen selbst in kurzer Zeit durchgeführt worden seien.



Infanterie taucht am Ostrand eines Sowjetdorfes auf

Bis zum Rand eines Ortes im Dongebiet hat sich die Infanterie herangearbeitet und beobachtet nun aus guter Deckung heraus die Bewegung des Feindes innerhalb der Ortschaft.

PK.-Kriegsberichter Bauer/Altvater.

Moskau und London gestehen immer noch nicht

□ Berlin, 27. Juli. **Die am Freitag durch Sondermeldung bekanntgegebene Einnahme von Rostow wagt man sowohl in Moskau als auch in London der Oeffentlichkeit wegen der zu erwartenden schweren Schockwirkung, die diese Nachricht auslösen muß, noch nicht einzugestehen. Moskau berichtet noch in der Nacht zum Sonnabend lediglich von „schweren Kämpfen im Raume von Rostow", während der Londoner Nachrichtendienst dumm tut und stur die Sondermeldung des OKW als Behauptung hinstellt, für die eine Bestätigung nicht vorliege. In einer anderen Sendung allerdings wird die Oeffentlichkeit schon schonend auf**

schlechte Nachrichten vorbereitet. „Es ist klar", so heißt es hier plötzlich ganz unverfroren, „daß die Schlacht um Rostow ein sehr kritisches Stadium erreicht hat, und es ist möglich (!), daß die Sowjets sich weiter östlich zurückziehen."

Ritterkreuz für Oberfeldwebel Rowohl

□ Berlin, 27. Juli. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Willi Rowohl, Zugführer in einem Schützen-Regiment.

Mussolini besuchte die Marmarica

≠ Rom, 27. Juli. **Vom 29. Juni, dem Tage der Einnahme von Marsa-Matruk, bis zum 20. Juli hielt sich der Duce, wie von amtlicher italienischer Seite bekanntgegeben wird, im Operationsgebiet der Marmarica auf. Er hatte täglich Besprechungen mit dem Oberkommando in Nordafrika. Auf seiner Reise besichtigte der Duce Truppen, Flugplätze, Flottenstützpunkte, italienische und deutsche Lazarette, Verpflegungs- und Ausbildungsstationen sowie italienische Siedlungsdörfer. Er verteilte an Piloten des 5. Luftgeschwaders Tapferkeitsauszeichnungen. Das unerwartete Erscheinen des Duce löste große Begeisterung unter den Truppen aus, die sich anschickten, neu geordnet, neu ausgerüstet und stets mit hoher Moral zusammen mit den deutschen Truppen weiteren Kämpfen entgegenzusehen. Auf dem Rückweg hielt sich der Duce einige Stunden in Athen auf.**

Anerkennung für hervorragenden kroatischen Jagdverband

□ Berlin, 27. Juli. Ein an der Ostfront eingesetzter kroatischer Jagdverband unter Führung des Oberleutnants Dzal hat sich im gemeinsamen Kampf gegen den bolschewistischen Feind hervorragend bewährt und eine stolze Zahl von Luftsiegen errungen. Der Reichsmarschall hat aus diesem Anlaß den tapferen kroatischen Fliegern und ihrem Kommandeur seinen Dank und seine besondere Anerkennung für diese Leistung ausgesprochen.

Ritterkreuzträger Hauptmann Schairer gefallen

□ Berlin, 27. Juli. An der Ostfront, im Raum um Leningrad, fiel am 19. Juli der Ritterkreuzträger Hauptmann Hartmut Schairer, Staffelkapitän in einem Sturzkampfgeschwader.

Wien ehrt die Toten der Juli-Erhebung

□ Wien, 27. Juli. Mit einem schlichten, dem Ernst und der Größe der Zeit angepaßten Gedenkakt beging das nationalsozialistische Wien am Sonnabend die Erinnerung an jenen Tag, an dem vor acht Jahren die Nationalsozialisten im damaligen Oesterreich für ihren Glauben ihr Leben einsetzte, um mit dem Opfer ihres Lebens ihrem Volk die Freiheit zu erobern. Sie, die damals gemordet wurden, gehören zur Vorhut derer, die in diesem Krieg für den gleichen Führer, für die gleiche Fahne und für das gleiche Bekenntnis ihr Leben gaben: für Deutschland. Dieses Wort steht über dem Opfertod der Julikämpfer ebenso wie über dem Heldentum der namenlosen Zahl derer, die gefallen sind im Ringen der Gegenwart. Ihr Kampf und Sterben aber steht verpflichtend als Beispiel und Mahnung vor uns Lebenden.

Zum Meeresgrund sanken ...

□ Berlin, 27. Juli. Wiederum ging ein norwegisches, in amerikanische Dienste gepreßtes Handelsschiff verloren. Es handelt sich um das frühere norwegische Postschiff „Torvanger" (16 568 BRT.), das durch ein deutsches Unterseeboot 600 Meilen von den Azoren entfernt versenkt wurde. 17 Schiffbrüchige des versenkten Schiffes wurden von dem Frachtdampfer „Lima" gerettet. Die Zahl der versenkten ehemals neutralen Schiffe, die widerrechtlich von der USA.-Regierung beschlagnahmt wurden, ist damit um ein weiteres Schiff gestiegen.

Außerdem bequemt sich das USA.-Marinedepartement jetzt endlich zur Bekanntgabe des Verlustes eines vor mehr als sieben Wochen versenkten amerikanischen Handelsschiffes mittlerer Tonnage, das im Karibischen Meer einem Unterseeboot-Angriff zum Opfer fiel. Es gelang einem Teil der Besatzung, in einem Hafen der USA.-Ostküste an Land zu gehen.

Der spanische Dampfer „Castillo" setzte am 22. Juli zehn Schiffbrüchige des britischen Tankdampfers „British Hyoman" in San Vincente auf den Kapverdischen Inseln an Land. Der britische Tanker wurde etwa 500 Seemeilen von den Kapverden durch ein Unterseeboot torpediert und sank innerhalb weniger Minuten.

Luftwaffe zerstört Bahnhöfe, Stellwerke und Züge

□ Berlin, 27. Juli. Im mittleren Abschnitt der Ostfront wurden a m25. und in der Nacht zum 26. Juli Luftangriffe auf den Eisenbahnverkehr im rückwärtigen Gebiet des Feindes durchgeführt. Kampfflugzeuge zerstörten zahlreiche Schienenstränge und warfen Bahnhofsgebäude und Stellwerkanlagen und auf Güterbahnhöfen abgestellte Züge in Brand.

Rommel zeichnet Division Trento aus

≠ Rom, 27. Juli. Feldmarschall Rommel zeichnete den Kommandanten der Division Trento mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse aus und verteilte an Offiziere und Mannschaften der gleichen Division mehrere Auszeichnungen desselben Ordens.

Slowaken besetzten die „Grüne Insel"

≠ Preßburg, 27. Juli. Das slowakische Pressebüro veröffentlicht den 23. Frontbericht der slowakischen Armee, in dem es heißt, daß die slowakischen Einheiten während des Angriffs auf Rostow auf harten Widerstand stießen, den sie jedoch niederkämpften. In Straßenkämpfen drangen sie bis zum Don vor und besetzten die sogenannte „Grüne Insel", bei deren Säuberung den slowakischen Einheiten eine große Gefangenenzahl und reiches Kriegsmaterial in die Hände fielen.

Langstreckenflug Rom – Tokio und zurück

Programmgemäß 26 000 km ohne Radioverbindung und ohne Wetterbericht

Großartige fliegerische Leistungen

≠ Rom, 27. Juli.

Ein italienisches „Savoia-Marchetti"-Langstreckenflugzeug ist, wie amtlich mitgeteilt wird, von Rom nach Tokio und wieder zurück geflogen, um dem japanischen Volke, das Seite an Seite mit dem deutschen und italienischen Volke kämpft für die gleiche Sache der Gerechtigkeit die kameradschaftlichen Grüße des italienischen Volkes zu überbringen.

Das Flugzeug wurde von Oberstleutnant Moscatelli gesteuert, der 22mal den Atlantik überflogen hat. Es traf nach einem programmäßig durchgeführten 26 000 km langen Flug von Europa nach Asien und zurück auf einem Flugplatz in Mittelitalien ein. Die Besatzung wurde bei ihrer Ankunft vom Duce begrüßt, der der Besatzung des Flugzeuges seine Anerkennung aussprach. Beim Verlassen des Flugfeldes wurden dem Duce begeisterte Kundgebungen dargebracht.

Der Langstreckenflug hat in ganz Italien allergrößte Freude und Genugtuung ausgelöst. Man sieht in dieser glänzenden Leistung eine Bestätigung der hervorragenden Eigenschaften der italienischen Flieger und der Güte des Flugzeugmaterials. Die Blätter weisen darauf hin, daß dieser Flug größtenteils über feindlichem Gebiet durchgeführt wurde. „Giornale d'Italia" stellt fest, daß das Flugzeug keine Radioverbindung hatte und die Besatzung über keinerlei Wetterberichte verfügte. Trotz der Schwierigkeiten, die sich daraus ergaben, wurde der Flug mit größter Regelmäßigkeit durchgeführt.

Finnlands Aufgaben im neuen Europa

□ Helsinki, 27. Juli. Das Oraan des Verbandes der Frontkämpfer von 1918 „Rintamamies" bringt ein Interview mit dem Beauftragten für die Kulturangelegenheiten in Deutschland, Prjoe von Grönhagen, in dem unter Hinweis auf die in allen Schichten des deutschen Volkes herrschende Sympathie für Finnland u. a. festgestellt wird, daß Finnland im neuen Europa eine sehr große Aufgabe habe, mit deren Lösung man schon jetzt beginnen müsse. In Deutschland messe man den verschiedenen Phasen des finnischen Freiheitskampfes größte Bedeutung zu, wobei die Tatsache, daß Finnland als erstes Land bereits 1918 mit der Waffe seine Freiheit gegen den Bolschewismus verteidigte, hervorgehoben werde.

Valparaiso bekennt sich zur Neutralitätspolitik Chiles

≠ Vigo, 27. Juli. Aus Santiago de Chile wird gemeldet: Als ein Bekenntnis zur Neutralitätspolitik des chilenischen Staatspräsidenten Manuel Rios bezeichnete der Chef der Informationsabteilung der chilenischen Regierung am Sonnabendabend den begeisterten Empfang, den die zweitgrößte Stadt des Landes dem Präsidenten bereitet hätte. Valparaiso habe die Tradition, in Aeußerungen politischer Begeisterung sparsam zu sein. Der fast überschwengliche Empfang sei daher ein Ausdruck dafür, daß die Bevölkerung wirklich aus vollem Herzen der Neutralitätspolitik zustimme, die der Präsident in einer Ansprache erneut proklamierte.

Er wußte, was Churchill wert ist

× Genf, 27. Juli. Von Zeit zu Zeit tauchen in der Presse Meldungen über seltsame Testamente auf. Eines der merkwürdigsten, das noch dazu ins Politische hineinspielt, ist zweifellos das Testament des südafrikanischen Minenmagnaten Sir Abe Bailey, der nach einem Bericht der „Daily Mail" von seinem Millionenvermögen ganze 1300 Mark dem englischen Premierminister Winston Churchill hinterließ. Die gleiche Summe wies er auch seinem englischen Vollbluttrainer Reginald Day an, während er über 100 Millionen Mark für den „Fortschritt", die „Kräftigung und den Aufstieg Südafrikas" bestimmte.

Neuregelung im Werkluftschutz

Heranziehung von berufstätigen Gefolgschaftsmitgliedern zum Bereitschaftsdienst

Dafür zusätzliche Freizeit

dnb Berlin, 27. Juli.

Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe hat im Einvernehmen mit dem Reichsarbeitsminister die Heranziehung von berufstätigen Gefolgschaftsmitgliedern zum Bereitschaftsdienst im Werkluftschutz. Erweiterten Selbstschutz und im Luftschutz der besonderen Verwaltungen neu geregelt.

Nunmehr können innerhalb eines Monats männliche Gefolgschaftsmitglieder über 16 Jahre höchstens sechsmal, solche zwischen 16 und 18 Jahren höchstens viermal zum Bereitschaftsdienst herangezogen werden. Bei weiblichen Gefolgschaftsmitgliedern ist wie bisher der Umfang des Bereitschaftsdienstes außer von dem Alter davon abhängig zu machen, ob das Gefolgschaftsmitglied Kinder besitzt, wobei die Zahl und das Alter der Kinder eine Rolle spielt. Weibliche Gefolgschaftsmitglieder über 18 Jahren, die keine Kinder oder nur Kinder über 14 Jahren haben, können nunmehr höchstens viermal, solche mit Kindern unter 14 Jahren höchstens zweimal im Monat, und auch nur dann, wenn eine einwandfreie Betreuung der Kinder sichergestellt ist, zum Bereitschaftsdienst herangezogen werden. Für weibliche Gefolgschaftsmitglieder zwischen 16 und 18 Jahren ist die Zahl der monatlichen Bereitschaftsdienste auf höchstens zwei festgesetzt worden. Mütter, die Kinder unter 3 Jahren oder wenigstens 3 Kinder unter 14 Jahren zu versorgen haben, werdende Mütter sowie weibliche Gefolgschaftsmitglieder, die unter erschwerten Bedingungen arbeiten, dürfen ebenso wie männliche und weibliche Gefolgschaftsmitglieder unter 16 Jahren, zum Bereitschaftsdienst nicht herangezogen werden. Bei der Einteilung zum Bereitschaftsdienst ist ein Unterschied zwischen Beamten, Angestellten und Arbeitern nicht zu machen.

Allen zum Bereitschaftsdienst eingeteilten Kräften ist entweder zum Beginn oder am Ende der auf den Bereitschaftsdienst folgenden Arbeitsschicht eine zusätzliche Freizeit von mindestens 6 Stunden zu gewähren, wenn sie während des Bereitschaftsdienstes zu einer mit erheblicher Beanspruchung verbundenen Hilfeleistung eingesetzt worden sind. Weiblichen Gefolgschaftsmitgliedern und Gefolgschaftsmitgliedern zwischen 16 und 18 Jahren ist in jedem Falle, also auch dann, wenn eine solche Hilfeleistung nicht stattgefunden hat, eine zusätzliche Freizeit von mindestens 4 Stunden zu gewähren.

Arbeitsstunden, die infolge der vorgeschriebenen ununterbrochenen Ruhezeit ausfallen, sind nach Möglichkeit durch Nacharbeit im Rahmen der geltenden Arbeitszeit-Vorschriften auszugleichen. Soweit ein Ausgleich nicht vorgenommen werden kann, und ein Ausfall am Arbeitsentgelt eintritt, haben die Gefolgschaftsmitglieder einen Anspruch auf Vergütung des regelmäßigen Arbeitsentgelts für die durch die Ruhezeit ausgefallene Arbeitszeit. Bei Vorliegen besonderer Verhältnisse können abweichende Regelungen mit Zustimmung der zuständigen Aufsichtsbehörden getroffen werden.

Fleisch in Pulverform für England

□ Stockholm, 27. Juli. Die englische Regierung hat seit dem 15. Juli die Einfuhr der Lebensmittel noch mehr eingeschränkt, als das bisher schon der Fall war. So werden in den nächsten Monaten keinerlei Gefrierfleischsendungen aus Amerika nach den britischen Inseln erfolgen. Da England auf diese Fleischlieferungen nicht verzichten kann, wird das Fleisch in Pulverform transportiert werden. Durch ein besonderes Verfahren werden in Amerika 90 Prozent der Feuchtigkeit dieses Fleisches entfernt und das übrigbleibende Pulver in Dosen verpackt. Dieses Fleischpulver muß dann in England aufgeweicht und gekocht werden.

Im Namen der Demokratie?

Drahtbericht unseres Mitarbeiters

ts Helsinki, Ende Juli.

Das Urteil Bernard Shaws, daß England eine plutokratische, von einem Snobismus getragene Oligarchie sei, nimmt „Ajan Suunta" zum Ausgangspunkt eines Leitartikels. Das Blatt verweist auf einen Aufsatz Shwas in der amerikanischen Zeitschrift „Liberty", in der sich dieser über die englische Demokratie äußert. Auch wir behaupten, daß die englische Demokratie nichts außer einem Parteiparlament geschaffen habe; dieses demokratische Parlament mache auch die besten Männer für schöpferische Taten untauglich. Natürlich wissen es die Engländer und ihre Regierung ebenso gut wie Shaw, daß Großbritannien von einer Clique von Leuten des Geldsackes beherrscht wird, was mit der Demokratie nichts mehr zu tun habe. Dessen ungeachtet habe dasselbe England, angeblich im Namen der Verteidigung der Demokratie, Finnland den Krieg erklärt und im Zeichen derselben Demokratie versuche die englische Propaganda täglich, den Verteidigungswillen Finnlands zu schwächen. Im Namen dieser Demokratie würden die Engländer Finnland und das finnische Volk dem Bolschewismus wehrlos ausliefern, um es kaltblütig vernichten zu lassen.

Neuer japanischer Angriff nördlich von Hankau

△ Tokio, 27. Juli. **Japanische Verbände, die mit der Verteidigung des Gebietes nördlich des Yangtsekiang in der Hupei-Provinz betraut sind, haben am Donnerstagmorgen einen Angriff gegen das 41. Armeekorps, die 122. und die 124. Tschungking-Division nördlich von Hankau eingeleitet. Diese Operation schreitet günstig vorwärts.**

Australische Luftwaffe praktisch vernichtet

□ Tokio, 27. Juli. Zuständige Kreise erklären laut Domei, daß die Bekanntmachung des Kaiserlichen Hauptquartiers, daß japanische Flugzeuge 434 feindliche Flugzeuge bei den Angriffen auf Neu-Guinea und die Inseln Salomon vernichtet haben, erkennen lassen, daß die australische Luftwaffe praktisch vernichtet wurde. Wenn man berücksichtige, daß diese Zahlen nicht die feindlichen Flugzeuge umfassen, die während der japanischen Luftangriffe auf das Festland Australien in Stützpunkten wie Port Darwin, Wyndham und Derby vernichtet wurden, so kann das wirkliche Ausmaß der feindlichen Verluste leicht geschätzt werden. Es wird darauf hingewiesen, daß fast alle der abgeschossenen Flugzeuge amerikanische Typen waren und daß die Vorherrschaft der amerikanischen Flugzeuge in der australischen Luftwaffe ein beredtes Zeugnis dafür abgeben, wieweit Australien bei der Auffüllung seiner Luftwaffe von den USA. abhängig sei.

Chinesische Offiziere zur japanische Armee übergegangen

△ Hankau, 27. Juli. Oberstleutnant Sungtschisen und Kommandeur Tschangtingschun, beide Professoren für Artillerie bezw. Strategie an der 6. Nationalen Militärschule in Kweilin, der Zentralarmee Tschungkings angeschlossen, haben sich zur japanischen Armee begeben.

Die Hungersnot in Iran

≠ Ankara, 27. Juli. Nach einer Meldung aus dem Iran hat in einer kürzlichen Sitzung des iranischen Parlaments ein Abgeordneter in einem Ueberblick über die allgemeine Ernährungslage des Landes erklärt, daß in Schiras täglich 15 Leute an Hunger stürben. Der Gouverneur von Schiras versucht, diese Zahl zu demonstrieren, bestätigt jedoch in einem Telegramm, daß sich in seiner Provinz ein Mangel an Getreide sehr bemerkbar mache.

Cripps kaut wieder ...

□ Berlin, 27. Juli. Weil die Gegenwart für die „Vereinigten Nationen" so finster ist, hielt auch Sir Satford Cripps nach dem Vorbild von Hull und Eden am Sonnabend eine Rede, in der er sich in rosigen Zukunftsversprechungen erging.

Neues in Kürze

Berlin. Oberleutnant Bauer, Staffelkapitän in einem Jagdgeschwader, errang am Sonnabend bei den Kämpfen an der südlichen Ostfront seinen 99. bis 102. Luftsieg.

Rom. An der ägyptischen Front wurden feindliche Truppen- und Kraftwagenkolonnen von der italienischen Artillerie wirkungsvoll getroffen; Verbände der Achse traten der Tätigkeit der englischen Luftwaffe wirkungsvoll entgegen.

Berlin. Die Säuberungsaktion in Bosnien nahm auch in der vergangenen Woche einen planmäßigen und erfolgreichen Verlauf.

Paris. Vom Pariser Ostbahnhof aus haben am Freitag wieder zwei Sonderzüge mit französischen Arbeitern die Fahrt ins Reich angetreten.

Istanbul. In Beirut hält der Streik weiter an; nicht nur Fabriken und Betriebe, sondern auch die Kaufleute haben ihre Tore geschlossen.

Berlin. Ein Verband japanischer Bombenflugzeuge griff am 24. 7. den australischen Stützpunkt Port Darwin mit großem Erfolg an.

Stockholm. Auf einer Versammlung 25 jüdischer Organisationen in Chicago wurden Botschaften von Roosevelt und Churchill verlesen.

Stockholm. Wie die schwedische Presse meldet, haben sowjetische Flugzeuge über der Stadt Borgholm auf der Insel Oeland eine größere Anzahl von Spreng- und Brandbomben abgeworfen.

Köln. In der Werkhalle eines Rüstungsbetriebes des Gaues Köln-Aachen sprach Reichsorganisationsleiter Dr. Ley vor rund 2 500 Rüstungsarbeitern über den Schicksalskampf des deutschen Volkes.

Saloniki. Arabische Frauen veranstalteten eine Großkundgebung gegen die Einziehung ihrer Männer zum Militärdienst für Großbritannien.

Für sie ist der Krieg ein gutes Geschäft!

□ Stockholm, 27. Juli. Nach einer Meldung aus Washington hat der Marineausschuß des Abgeordnetenhauses im Verlaufe einer Untersuchung der Kosten des großen Flottenaufrüstungsprogramms sensationelle Entdeckungen gemacht. Der Ausschuß hat nach Ueberprüfung von 89 405 Lieferungsverträgen festgestellt, daß sich zahlreiche Lieferanten unverhältnismäßig hohe Gewinne, manche sogar Nettogewinne bis zu 1 768 Prozent in die Tasche gesteckt hätten.

Groteske Lobsprüche auf Auchinleck

Drahtbericht unseres Mitarbeiters

Genf, 27. Juli. In London hat man für die Fehlschläge Auchinlecks auf dem nordafrikanischen Kriegsschauplatz, der den Briten eine Enttäuschung nach der anderen beschert, eine geradezu groteske Ausrede gefunden. Eine englische Nachrichtenagentur will wissen, daß Auchinleck Generalfeldmarschall Rommel in seinen strategischen Plänen um ein, ja sogar zum zwei Tage zuvorgekommen sei.

Zwischen Donez und Don

Von Kriegsberichter Helmuf Carl

Der Soldat, der den Winter über an der Charkowfront stand, war sich selbst nach dem siegreichen Abschluß der vernichtenden Kesselschlacht völlig darüber klar, daß der Sommer noch harte Kämpfe mit dem bolschewistischen Feind bringen würde. Die bolschewistische Armee hatte Zeit genug gehabt, das Gebiet zwischen Donez und Don stärkstens zu befestigen, ausgedehnte Minensperren einzubauen. Auch der große Aderlaß an Timoschenkos Armeen der Südwestfront konnte noch keine entscheidende Schwächung bedeuten. Unter diesen Voraussetzungen traten die deutschen Divisionen zu ihrer großen Offensive gegen Ende des Monats Juni an.

Nach den ersten Tagen harter Kämpfe setzte sich der Feind vor einer Zahl von Divisionen ziemlich weit nach Osten ab. Die deutsche Infanterie stieß jedoch mit solchem Schwung nach, daß es dem Feind nicht gelang, sich zu neuem Widerstand festzusetzen. Die erwarteten starken und stärksten Befestigungen waren nicht vorhanden. Die Minensperren beschränkten sich auf das übliche Maß. Das Bild des Gegners, mit Vorsicht betrachtet, zeigte schon Spuren eines beginnenden Durcheinander, das allerdings bei der bolschewistischen Armee infolge ihrer schlechten Nachrichtenverbindungen sehr schnell einreißen kann.

Als die deutschen Divisionen zum Angriff auf den Oskol antraten, erließen die Bolschewisten für sämtliche Dörfer einen Evakuierungsbefehl und ordneten gleichzeitig an, daß sie bis auf das letzte Haus abzubrennen seien. Jedoch nur teilweise verließ die Bevölkerung ihre Dörfer und die zurückweichende bolschewistische Armee hatte nicht mehr die Zeit, die Häuser anzuzünden. So schnell folgten unsere Infanteristen dem Feind nach, daß der geplante Widerstand hinter dem Oskol zusammenbrach, ehe er überhaupt begann. Mit ihrer letzten Kraft zogen sie ihre Stiefel durch den tiefen Staub der Straßen. Immer weiter wurden die Tagesziele gesteckt, dem Don zu. Aufflackernder Widerstand wurde schnell gebrochen. Die Flieger beobachteten sich mehrende Anzeichen für einen ungeordneten, planlosen Rückzug des Feindes.

Gebieterisch zwang die zunehmende Erschöpfung von Mensch und Tier einen Tag der Ruhe einzulegen. Heiß brannte die Mittagssonne auf den Strohdächern, aber es ging ein kühler Wind. Wo Wasser war, da badeten unsere Infanteristen. Die Schuster hatten Hochbetrieb. Als es weiterging, waren die Stiefel wieder in Ordnung. Bald kamen Nachrichten, daß schnelle Verbände den Don er-

Wir hören im Rundfunk:

Montag. Reichsprogramm: Werke von Mozart bis Paul Gräner im „Kleinen Konzert" von 11—11.30 Uhr. Burleske und Improvisation aus der Violin-Sonate im Strauß-Konzert von 15—16 Uhr. Heitere Unterhaltung in der bunten Musiksendung von 17.15—18.30 Uhr. Werke von Künnecke, Kollo, Grothe, Schultze, Ernst Fischer von 19.15—20 Uhr. „Für jeden etwas" von 20.15—22 Uhr. — Deutschlandsender: Zum 50. Geburtstag von Philipp Jarnach dirigiert der Komponist von 17.15 bis 18.30 Uhr seinen „Prolog zu einem Ritterspiel". Ludwig Spohr gilt die Sendung von 20.15—21 Uhr mit Liedern. Schuberts C-Dur-Sinfonie von 21—22 Uhr.

Die Leichtathletik-Meisterschaften

Deutsche Meister stellen sich vor

= Berlin, 27. Juli.

Wenn nicht alle Anzeichen trügen, dann stehen die 47. deutschen Leichtathletikmeisterschaften, zugleich die dritten im Kriege, im Zeichen zweier kampfkroher Tage. Unter günstigsten äußeren Bedingungen war der Auftakt am Sonnabend im Berliner Olympiastadion sehr verheißungsvoll. Das herausragende Ereignis an diesem Vormittag war der Fünfkampf, in dem der Luftwaffen-Obergefreite Ernst Schmidt 4011 Punkte erzielte. Mit diesem hervorragenden Ergebnis steht Schmidt hinter der deutschen Bestleistung, die Hans-Heinz Sievert im Jahre 1938 mit 4061 Punkten aufstellte, nur wenig zurück. In den letzten Jahren ist in der ganzen Welt eine ähnliche Leistung nicht bekanntgeworden, wie sie unser vielseitiger auf allen Gebieten des schwierigen Mehrkampfes gleichmäßig gut durchgebildeter neuer Meister zustande brachte. Schmidt durchlief 100 m in 11,3, 400 m in 49,8 Sek., sprang 7,14 m weit und 1,80 m hoch und stieß die Kugel 13,28 m. Auf gleich hoher Stufe standen die Vorprüfungen der Frauen. An der Spitze Erika Bieß mit ihrer 200 m-Zeit von 25,9 Sek., die auch Elfriede Köhnsen (Hamburg) lief, und im 80-m-Hürdenlauf mit 11,9 Sek. Lilo Peter, Siegfriede Prater (Weimar) und Liesel Pollak (Bonn) waren nur je um eine Zehntel Sekunde langsamer.

Wie schon in Friedenszeiten, so war auch bei den 3. Deutschen Kriegsmeisterschaften der Leichtathleten der Nachmittag des zweiten Tages Höhepunkt der Titelkämpfe. Diesmal waren gut 25 000 Zuschauer im Olympiastadion erschienen, die spannende Kämpfe und teilweise großartige Leistungen zu sehen bekamen. In Anwesenheit des Reichssportführers gedachte Ritter von Halt der Kameraden, die fern der Heimat nicht an den Kämpfen auf der Aschenbahn teilnehmen können, und rief die Erinnerung an elf Deutsche Meister wach, die ihr Leben für die Freiheit Deutschlands und für den Führer hingaben.

Weitsprung — Frauen: 1. Christel Schulz (Münster) 5,99.
5000 m Männer: 1. Max Syring (KTV Wittenberg) 15:17,2.
4 mal 400 m Männer: 1. Hamburger SV (Schreiber, Rath, Homburg, Behrend) 3:19,6.
3 mal 1000 m Männer: 1. LSV Berlin (Heß, Mehlhose, Giesen) 7:39,0.
Hochsprung Männer: 1. Karlheinz Langhoff (Heinkel Rostock) 1,94 m.
Stabhochsprung Männer: 1. Rudolf Glötzner (MTV 79 München), 4,00 m.
Hammerwerfen Männer: 1. Karl Storch (Arolsen) 54,64 m; 2. Hein (WSV) 53,65 m; 3. Oskar Lutz (Dortmund) 51,84 m.
Fünfkampf Männer: 1. Ernst Schmidt (LSV Berlin) 4011 P.
200 m Männer: 1. Feldw. Harald Mellerowicz (VfB Königsberg) 21,6.
Kugelstoßen Männer: 1. Hptm. Hanns Wöllke (SC Orpo Berlin) 15,74.
3000 m Hindernis Männer: 1. Oberfeldw. Rolf Seidenschnur (WSV Kiel) 9:39,2.
200 m Frauen: 1. Erika Bieß (SC Charlottenburg) 25,5.
Speerwurf Frauen: 1. Herma Bauma (Danubia Wien) 46,23 m.
10 000 m: 1. Otto Eitel (Eßlingen) 31:50,8.
Diskuswerfen: 1. Johann Botapek (Orpo Wien) 47,59 m.
4 mal 100 m: 1. LSV Berlin (Haferkamp, Schlicht, Mühle, Voß) 43,2.
Kugelstoß Frauen: 1. Gisela Mauermayer (Neuhausen-Nymphenburg) 13,27 m. 4. Wilma Pape (Münster) 12,41 m.
Diskuswurf Frauen: 1. Gisela Mauermayer (Neuhausen-Nymphenburg) 43,60 m.
Hochsprung: 1. Elfriede Schall (Frankfurt a. M.), 1,58 m.
4 mal 100 m: 1. SC Charlottenburg (Schmidt, Laschinski, Richter, Bieß) 48,8.

Helga Grauthoff siegte überlegen!

Zum zweiten Male wurden die Gebietsmeisterschaften von Westfalen im Schwimmen und Kunstspringen im schönen Werdohler Freibad am Wochenende ausgetragen. Die Beteiligung war auch in diesem Jahre außergewöhnlich gut, starteten doch an den beiden Tagen nicht weniger als 140 Schwimmer und Schwimmerinen sowie rund 30 Wasserballspieler. Bereits am Sonnabend wurde ein Vorrundenspiel um die Gebietsmeisterschaft im Wasserball ausgetragen, das der Bann 228 Emscher/Lippe ganz klar gegen den Bann 252 West mit 13:0 (6:0) für sich entscheiden konnte. Beim BDM feierte die Bochumerin Helga Grauthoff über 200 m Brust einen ganz sicheren Sieg in 3:17,4 Minuten. An zweiter Stelle kolate Hannelore Pelger-Bochum in 3:41,7 und kurz darauf schlug Helga Stracke vom gleichen Verein in 3:42,1 Minuten an. Die Kraulstaffel über 3 mal 100 m beim BDM holten sich die Mädel vom Bann 228 Emscher/Lippe, und das 100-m-Brustschwimmen wurde eine Beute des Hitlerjungen Fritz Stapel-Dortmund. Im Kunstspringen für HJ kam Johann Bilke-Erkenschwick mit 58,99 Punkten als bester Springer zum Siege.

Dortmunder Hüttenverein schaffte 1565 kg

Die Deutsche Mannschaftsmeisterschaft im Gewichtheben wird erstmalig seit 1921 durch kriegsbedingte Einschränkungen durch Leistungsabnahme ermittelt. Der Dortmund-Hörder Hüttenverein hatte in letzter Stunde Sorgen um die Aufstellung der Mannschaft, die sich schließlich im Endergebnis ausdrücken, da man von dem Westfalenmeister um 50 kg höhere Leistungen erwartet. Da aber auch die übrigen sieben teilnehmenden Mannschaften ähnliche Schwierigkeiten haben, werden die Anhänger des Hebersports für die Ergebnisse der andern Mannschaften großes Interesse aufbringen. Die ohne Schwergewichtler antretenden Heber aus Wanne-Eickel leisteten Vorspanndienste, ohne hierbei allerdings ihre alte Rolle spielen zu können. Lediglich Gaumeister Schormann, der 305 kg erzielte, war der Heber, der imponierte. Die Ergebnisse: Hörde: Antonie 242,5 — 75+72,5+95 kg; Dörrbecker 267,5 — 75+82,5+110 kg; Weidner 225 — 70+65+90 kg; Murawski 265 — 80+85+100 kg; Petry 300 — 90+95+115 kg; Velten 265 — 85+80+100 kg. Siegfried Wanne-Eickel: Henkel 192,5 kg; Binaer 245 kg; Schormann 305 kg; Stach 240 kg; Zawadka 245 kg.

Westfalens Wasserball in Front

Zum Abschluß der Gebietsmeisterschaften in Werdohl kam noch ein Wasserballvorrunden-Turnier zur Deutschen Jugendmeisterschaft zur Durchführung. Die Mannschaft von Westfalen zeigte sich dabei von der besten Seite und konnte beide Treffen siegreich gestalten. Die Westfalen-Jungen schlugen das Gebiet Köln-Aachen mit 14:0 (5:0) und kamen nachmittags gegen Düsseldorf zu einem 8:2 (2:0)-Sieg. Im letzten Spiel konnte dann Düsseldorf über Köln-Aachen mit 8:0 (4:0) erfolgreich bleiben.

Arne Andersson wieder sehr schnell

Auf einem Abendsportfest in Göteborg legte Arne Andersson die 800 m in der schnellen Siegerzeit von 1:51,8 zurück. Der Langstreckenmeister Bror Hellstroem gewann in Stockholm ein 3000 m — 1500 m — Lauf in 3:57,8 und Bertil Jonsson den Dreisprung mit einer Weite von 14,67 m.

Italiens Tennisfrauen führen

In Vicenza begann der Frauen-Tennisländerkampf zwischen Deutschland und Italien um den Mitropa-Pokal. Die beiden ersten Einzelspiele gingen verloren. Anneliese Bossi besiegte Margarete Käppel mit 6:2, 6:2 und Ida Quietavalle schlug Ruth Thiemen mit 6:3, 6:8, 6:4, so daß die Italienerinnen nach dem ersten Spieltag schon mit 2:0 Punkten führen. Vicenza gab einen ausgezeichneten Rahmen für den wichtigen Frauenländerkampf ab.

Gradivo Sieger im Braunen Band

Berber, Wildling auf Platz

Wie in den Vorjahren, so stand auch im Kriegsjahr 1942 am letzten Julisonntag die Hauptstadt der Bewegung im Zeichen des großdeutschen Galopprennsports und der internationalen Vollblutzucht mit der wertvollsten Leistungsprüfung, dem Braunen Band von Deutschland.

Nach den zwei vorangegangenen Prüfungen war die Spannung auf den Höhepunkt gestiegen, denn die 15 für das Braune Band über den Flachkurs von 2400 m gesattelten Pferde erschienen im Führring. Als das Rennen gestartet ist, geht das Feld in scharfer Fahrt geschlossen davon. Aureolus, Bendigo, Seire und Gradivo sind vorn, Sonnenorden und Wildling ganz hinten. Vor dem Bogen ist die Reihenfolge: Aureolus an der Spitze, gefolgt von Gradivo, etwas zurück der Iserländer Werber, Bendigo und der Italiener Seire. Vor dem Einlauf aber führt Gradivo, hinter ihm Werber und Orator. Außen kommt nun Wildling auf und auch Berber macht Boden gut. In der Zielgeraden entbrennt ein erbitterter Kampf, der dreijährige Waldfrieder Gradivo siegt mit einem Kopf vor Berber. Hinter ihnen kommen Wildling, Ruhpoldinger, Tresor, Orator, Virikil und Seire ein. Mit 2:34 ist der Sieger, um 5,4 Sekunden schneller als der Vorjahrssieger Wildling. Der Richterspruch lautet Kopf — Hals — Kopf — Kopf — Hals.

Baku siegt im Carl-Otten-Erinnerungsrennen

Im Mittelpunkt der vor gutem Besuch ausgetragenen Gelsenkirchener Trabrennen stand das Carl Otten-Erinnerungsrennen, ein Zuchtrennen für die Zweijährigen. Der Sieger Baku zog gleich vom Start mit Längen in Front gefolgt von Armin, Anthrazit und Heidemarie. Auf der Gegenseite ging Jupp von der Kiebitzheide auf den zweiten Platz vor. Baku kam aber nie in Gefahr und gewann mit zehn Längen. Jupp v. d. Kiebitzheide belegte den zweiten Platz vor Medium und Meteor, der am Start viel Boden verloren hatte. — Die bessere Klasse kam im Leo Watts-Preis an den Start. Hier konnte dank ihres besseren Stehvermögens Gerta einen leichten Sieg über Silberjunge erringen, der ganze Rennen geführt hatte. — Bei den Internationalen für die Amateurfahrer (Marie Watts-Preis) siegte Peter v. Wedel sicher vor Ministrator und Guy Martin.

1. R.: 1. Ferne (F. Thomas), 2. Aachen, 3. Iselburg. Sieg 104, Pl. 21, 16, 16, EW 848. Ferner: Bertel, Datum Schellentin, Theobald, Nebel.

2. R.: 1. Edelnelke (C. Forthmann), 2. Colleoni, 3. Ingomar. Sieg 34, Pl. 12, 12, 12, EW 132. Ferner: Magna charta, Antigone, Asmara.

3. R.: 1. totes Rennen zwischen Dorinus (J. Fellermeier), und Agal (J. Schleyer), 3. Grafschafterin, 4. Angerdorn. Sieg 23 und 55, Pl. 19 u. 23, 17, 20, 19, EW 508. Ferner: Waldkauz, Annchen, Mona, Dorfkind, Lucia, Rothäubchen, Florentine, Petri, Alcazar, Iwan, Rosenrot.

4. R.: 1. Baku (B. Geutin), 2. Jupp v. d. Kiebitzheide, 3. Medium, 4. Meteor. Sieg 96, Pl. 19, 15, 18, 18, EW 668. Ferner: Heidemarie, Hauptmann Kiel, Armin, Ankunft, Feldblüte, Anthrazit, Mykene, Banus.

5. R.: 1. Gerta (P. Panschow), 2. Silberjunge, 3. Natrium, 4. Glückauf. Sieg 28, Pl. 12, 12, 13, 12, EW 144. Ferner: Hexenjunge, Nadir Shah, Ausbund, Zephir, Egbrecht, Signalgast, Not very well.

6. R.: 1. Edler (C. Forthmann), 2. Luz, 3. Siegeswille. Sieg 22, Pl. 11, 12, 18, EW 52. Ferner: Ernica, Aprilmädel, Militte, Flitzer.

7. R.: 1. Peter v. Wedel (W. Moesgen), 2. Ministrator, 3. Guy Martin. Sieg 29, Pl. 15, 18, 16, EW 160. Ferner: Iron Fellow, Lasur, Drei, Herbert June, Hamal.

8. R.: 1. Mein Stolz (B. Geuting), 2. Gerold, 3. Albinus, 4. Petrovsky jr. Sieg 69, Pl. 18, 17, 24, 38, EW 280. Ferner: Enkel, Kleopatra, Feldjäger, Vesper, Deutscher Vater, Henni Mochester, Derwisch, Winzerin, Zollern, Arrak.

Rennen zu Dortmund

1. R.: 1. totes Rennen zwischen Alster (H. Wenzel) und Dattel (Kaffebaum), 3. Baterle. Sieg 53 u. 43, Pl. 34 u. 22, 62, EW 498. — 2. R.: 1. Sorgenkind (G. Schäfer), 2. Grani, 3. Hofibar. Sieg 27, Pl. 14, 11, 17, EW 46. — 3. R.: 1. Alt-Wien (H. Berndt), 2. Abendstrich, 3. Milos. Sieg 14, Pl. 12, 13, EW 16. — 4. R.: 1. Alster (G. Streit), 2. Midas, 3. Altenesch. Sieg 17, Pl. 12, 13, EW 32. — 5. R.: 1. Ideal (W. Rößler), 2. Bandora, 3. Christian. Sieg 31, Pl. 13, 13, EW 60. — 6. R.: 1. Alraune (H. Berndt), 2. Ab Astra, 3. Marienfels. Sieg 44, Pl. 15, 14, 24, EW 120. — 7. R.: 1. Tango (Präger), 2. Hotupi, 3. Propaganda. Sieg 50, Pl. 15, 17, 18, EW 35. — 8. R.: 1. Perseis (L. Haut), 2. Orlando, 3. Sakkarah, 4. Kirsche. Sieg 60, Pl. 17, 16, 45, 15, EW 426.

20 000 sahen Schalke in Bremen 3:3

Der Fußballschlager in Norddeutschland bildete am Sonntag das Freundschaftsspiel zwischen dem Deutschen Fußballmeister FC Schalke 04 und des Niedersachsenmeisters Werder Bremen. In der Bremer Kampfbahn hatten sich 20 000 Zuschauer eingefunden, die ein Unentschieden von 3:3 nach fast gleichwertigen Leistungen erlebten. Die Königsblauen vom Schalker Markt hatten von ihren Stammspielern nur Floto, Hinz, Schweißfurth, Eppenhoff, Kuzorra und Urban zur Stelle. Fritz Szepan hatte wegen eines Rippenbruchs die Reise nicht mitmachen können, so fehlte den Westfalen sogar der elfte Mann. Dadurch, daß Werder sich den früheren Schalker Tibulski 2 als Rechtsaußen auslieh, wurde Schalke überhaupt erst vollzählig. Ungeachtet dieser wenig günstigen Umstände lieferte der Meister ein schönes Spiel. Führung und Ausgleich wechselten durch Urban und Gornich in der 12. beziehungsweise 17. Minute. Ernst Kuzorra sicherte dann Schalke in der 39. Minute einen 2:1 Pausenvorteil. Nach dem Wechsel erhöhte Kuzorra in der 63. Minute sogar auf 3:1. Aber Werder ließ nicht locker und kam durch einen zweiten Treffer, den Fehrmann in der 67. Minute einschoß; und wiederum Gornick sogar auf 3:3. In der Schalker Elf ragten Kuzorra und Urban heraus. — Sehr gut gefiel auch der linke Läufer Zwickhofer, bei den Bremern führte sich der Münchener Schmitt als Halblinker gut ein. Schalke spielte in folgender Aufstellung: Floto, Hinz, Menning; Kempen, Schweißfurth, Zwickhofer; Tibulski 2, Urban, Eppenhoff, Kuzorra, Menke.

Dr. Goebbels-Preis für Tennis Borussia

Der Sommerwettbewerb der brandenburgischen Fußballspieler um den von Reichsminister Gauleiter Dr. Goebbels gestifteten Ehrenpreis hatte am Sonntag mit dem Endspiel seinen Höhepunkt. Vor rund 20 000 Zuschauern sieate im Poststadion Tennis Borussia über Hertha-BSC. in der zweiten Minute der verlängerten Spielzeit mit 3:2 Toren.

Hoffmann-Berlin Sieger in Dortmund

Vor der Austragung der 3. Deutschen Kriegsmeisterschaft im Bahnfahren stellten sich am Sonntag noch einmal die Dauerfahrer hinter kleinen Motoren auf der schönen Dortmunder Hoeschbahn vor. Hoffmann (Berlin) präsentierte sich in glänzender Form und war allen seinen Mitbewerbern turmhoch überlegen. Nur der Luxemburger Kraus machte ihm im zweiten Stehherrennen über 50 km zu Beginn zu schaffen, als dann sich aber Hoffmann die Spitze wieder erkämpt hatte, konnte er auch den Luxemburger mehrere Male überrunden.

Deutscher Radsportsieg in Wien

Mitten im Herzen der Wienerstadt, auf dem 750 m langen Rundkurs Graben — Stefansplatz — Branefaette — Tuchlauben — Graben, wurde am Sonntagvormittag der Fünfländerkampf der Radamateure von Deutschland, Ungarn, Kroatien, der Schweiz und Slowakei um den von Reichsleiter Baldur von Schirach gestifteten „Walter Rütt-Ehrenpreis" ausgetragen.

Die Mannschaftswertung ergab folgendes Bild: 1. Deutschland (Harry Saager, Karl Wölfl, Ludwig Hoermann, Toni Chylik) 2:02,15 Stunden, 9 Punkte, 2. Schweiz (Stefan Peterhans, Walter Wiegenthaler, Ernst Hufer, Ernst Naef) 14 Punkte. — Im vorausgegangenen HJ-Rennen über 20 Runden wurde Walter Freitag (Diamant Wien) mit dem Gewinn von drei der vier Wertungen Erster (26 Punkte) vor seinem Vereinskameraden Ernst Krutsch (15 P.).

Günther Pankoke Sieg in Bielefeld

Die Radsportveranstaltung in Bielefeld, die der Bann 158 ausrichtete, nahm am Sonntag auf der durch den „Industrie- und Pressepreis" bekanntgewordenen Strecke einen sehr schönen Verlauf. Die Beteiligung und auch der Besuch war ausgezeichnet. In der A-Klasse der Hitler-Jungen siegte der Bielefelder Günther Pankoke und in der B-Klasse war der Dortmunder Binter erfolgreich.

Fritz Reppel in Amsterdam geschlagen

Im Ajaxstadion zu Amsterdam wurde am Samstagabend eine Freiluft-Berufsboxveranstaltung durchgeführt, bei der die niederländischen Boxer alle fünf Kämpfe gegen ihre ausländischen Gegner gewinnen konnten. Der Amsterdamer Nol Klein holte gegen Fritz Reppel (Herne) einen klaren Punktsieg heraus. Reppel war mit Ausnahme der letzten Runde stets in der Verteidigung und zeichnete sich durch große Härte aus.

Mit 90 Jahren noch im Schwimmbad

Düren, Ende Juli. Einer Altersjubilarin von seltener Rüstigkeit kann die Stadt Düren am heutigen Montag ihre Glückwünsche übermitteln. Frau Mathilde Benrath, geb. Benecke, wird an diesem Tage 90 Jahre alt. Trotz ihres hohen Alters ist Frau Benrath dem Schwimmsport bis heute treu geblieben und verbringt die warmen Sommertage mit Vorliebe in ihrem geliebten Nurbad. Zum 85. Geburtstage hatte die Stadt Dren der Hochbetagten eine Ehrenkarte für die Nurbadeanstalt überreichen lassen. Die Jubilarin ist in Mexiko geboren und verbrachte ihre Jugendjahre in Hamburg.

Motorradunfall durch einen Hund

St. Goar, Ende Juli. Der 44 Jahre alte Revierfteiger Jakob Kahl aus Bad Salzig befand sich mit seinem Motorrad von seiner Arbeitsstelle auf der Heimfahrt. Beim Durchfahren von Hirzenach sprang ihm ein Hund ins Rad. Kahl kam zu Fall, erlitt einen doppelten Schädelbruch und schwere Brustquetschungen, an deren Folgen er noch am gleichen Abend starb.

Vater überschritt das Züchtigungsrecht

Remscheid, Ende Juli. Eine siebzehnjährige Remscheiderin hatte ein Liebesverhältnis mit einem verheirateten Manne. Als der Vater des Mädchens davon erfuhr, überkam ihn solche Wut, daß er mit einem Stock auf das Mädel einschlug und ihm erhebliche Verletzungen beibrachte, so daß ärztliche Behandlung notwendig wurde. Wegen Mißhandlung stand der Vater jetzt vor Gericht. Hier hatte man wohl in etwa Verständnis für den gerechten Zorn des Vaters, doch mußte ihm andererseits gesagt werden, daß er das ihm zustehende Züchtigungsrecht erheblich überschritten habe. Das Gericht erkannte auf die gesetzliche Mindeststrafe von drei Monaten Gefängnis.

Pension Almenrausch

Ein heiterer Roman von Rudolf Anderl

Copyright by Knorr u. Hirth KG. München 1940

38. Fortsetzung.

Ausklang

Der Oberst, wohl auch noch etwas geblendet durch den jähen Uebergang vom Licht des Tages zum Halbdunkel der Halle, sah das Entsetzen Rosemaries glücklicherweise nicht, wohl aber sie selbst. Mir schien, als verhielte er einen Augenblick seinen Schritt, und es war, als schmerze ihn das Herz, denn er griff mit der Linken nach der Brust. Ebenso rasch aber hatte er sich wieder in der Gewalt. „Da sind Sie ja, Rosemarie!" rief er, etwas lauter, als man das sonst an ihm gewöhnt war. „Da bin ich wieder zurück, heil und gesund. Und wen habe ich mitgebracht?" Er lachte dröhnend, aber auch dieses Lachen war nicht ganz echt. „So sehen Sie selbst . . . ein Herr namens Hornung, gebürtig aus dem schönen Franken und Ihnen, das möchte ich wetten, nicht ganz unbekannt —!"

Der Bankbeamte machte eine etwas linkische Verbeugung und wurde rot. Aldringer schob ihn auf meine Kusine zu. „Und jetzt wollen wir die zwei jungen Leute allein lassen", sagte er dann, „ich habe das Gefühl, als wenn sie sich allerlei zu sagen hätten. Mir ahnt, Bergmeier, daß Sie gar bald einen Trauzeugen machen werden." Und wieder lachte er, ohne sich um die erstaunten Gesichter der Damen Lindner und Bill zu kümmern. „Na schön, so ist das Leben. Gehen Sie doch in den Garten, Rosemarie, und zeigen Sie Ihrem Gast das „Indische Grabmal" und die Venusgrotte. — Sie aber, Bergmeier, kommen mit mir — vorausgesetzt natürlich, daß Sie ein wenig Zeit für mich haben —"

Ich nickte nur. Auf der Treppe sah ich eben noch, daß Rosemarie tatsächlich hinaus in den Park ging, und daß Hornung, der gute schüchterne Hornung ihr folgte. Doris und Lissy standen sichtlich überrascht und höchst ratlos an der Tür zum Speisesaal — es war ja ganz unmöglich, daß sie sich aus der ganzen Sache etwas zurechtreimen konnten.

In seinem Zimmer warf der Oberst Hut und Staubmantel auf einen Stuhl und trat an das Fenster. Ich sah sehr wohl, daß er anders war als sonst . . . jetzt winkte er mich zu sich und zeigte durch die Scheiben hinunter in den Garten. Unten gingen meine Base und der Würzburger. „Als ich heute morgen wegfuhr, glaubte ich nicht, daß dieser Tag so enden würde", flüsterte er vor sich hin. „So ist das Leben, junger Freund, so ist das Leben. Heute schon in aller Frühe habe ich mit Rosemarie gesprochen —"

„Ich weiß es."

„Von ihr selbst? Und alles?"

„Alles."

Er wandte sich wieder dem Fenster zu. Deutlich sah ich, daß er seine Zähne in den auf den Griff gelegten Handballen grub. Er war sehr blaß. „Noch einmal hab ich schwärmerisch in Mädchenaugen mich vergafft... noch einmal fällt in meinen Schoß die rote Rose Leidenschaft . . . nein, Bergmeier, das stimmt nicht. Das mit der Leidenschaft stimmt nicht. Ich liebte Ihre Kusine sehr, ich liebe sie noch. Dafür kann ich nichts. Niemand kann etwas gegen das eigene dumme Herz. Aber es war nicht das, was man Leidenschaft nennt; es war so etwas wie das milde Leuchten der Abendsonne, aber auch das ist wohl nicht ganz das richtige. Zum erstenmal in meinem Leben bereue ich es, kein Dichter zu sein . . . vielleicht könnte ich mich dann besser ausdrücken."

Er warf sich in den nächsten Stuhl. „Mit uns Menschen ist es eine komische Sache, junger Freund, glauben Sie mir das. Einmal in meinem ganzen Leben hat es mich erwischt, ich meine, bin ich so etwas wie verliebt gewesen; das war, als ich Elisabeth kennen lernte. Nun, ich heiratete sie, verlor sie wieder und lernte mich bescheiden. In der Zwischenzeit bin ich tausend Frauen begegnet, aber eine war mir so gleichgültig wie die andere. Und nun, da ich nahe an den Sechzig bin, nun läuft mir Rosemarie über den Weg, ist da und sieht genau so aus wie damals meine Frau . . . eine Laune der Natur vielleicht, für mich aber das Erwachen einer lang vergessen geglaubten Zeit. Und ich Esel vergaß ganz, daß ich in der Zwischenzeit dreißig Jahre älter geworden war, und ich schwärmte um Rosemarie herum wie ein Zitronenfalter und dachte gar nicht mehr daran, daß ich eine recht unansehnliche Nachteule geworden war. Zu allem Ueberfluß glaubte ich sogar noch, daß ich Rosemarie gefallen würde; lachen Sie nur, es ist so. Als sie neulich das Gedicht vortrug, meinte ich, es sei eine Anspielung, daß ich mich nun endlich erklären sollte. Ich tat es. Heute morgen. Und das Schicksal, das mit mir bisher die Komödie so trefflich gespielt hatte, gab ihr die herrlichste nur denkbare Pointe: Es ließ mich nach München fahren und auf der Heimreise einen jungen Mann als Abteilnachbar bekommen, der mir in aller Vertraulichkeit gestand, daß er zu seiner Braut fahre... zu seiner künftigen Frau, denn das Jawort des Mädchens, das er liebe, sei ihm so gut wie sicher. Ob ich wisse, wie man am kürzesten zur Pension Almenrausch komme? Er wäre zwar schon einmal dort gewesen, habe aber ein sehr schlechtes Gedächtnis in diesen Dingen. Nun wurde ich aufmerksam, ein Wort gab das andere, und ich erfuhr so sehr rasch, daß er zu Rosemarie fahre, ja, noch mehr, daß Sie ihm geschrieben hätten zu kommen. Er könne sich ihr Jawort holen. Das genügte mir. Es war nicht ganz leicht, das alles so zu hören; aber es ist schließlich ganz gut so . . . da sieht man klar und merkt sehr schnell, wie töricht man gewesen ist. Und wenn ich es mir überlege", er versuchte zu lächeln, „dann komme ich zur Einsicht, daß man der göttlichen Ordnung nicht vorgreifen soll. Jugend gehört zur Jugend. Und ich bin sechzig und also auch nicht mehr jung. Rosemarie wird eines Tages Frau Hornung heißen und den alten Springinsfeld vergessen, der einmal so kühn war, ihr seine Hand anbieten zu wollen."

„Das wird sie niemals tun", warf ich ein.

„Wir wollen abwarten". Er trat wieder ans Fenster. „Da sehen Sie doch — die beiden sind sich schon recht einig", fuhr er fort, nach dem Garten hinunterdeutend. Tatsächlich erblickte ich neben dem „Indischen Grabmal", halb durch Gesträuch verdeckt, meine Base und den Würzburger, sehr nahe nebeneinander stehend und sichtlich in eine Aussprache vertieft, bei der Dritte wahrscheinlich nur gestört hätten. „Das junge Glück... und da wäre ich beinahe dazwischengekommen! Man soll niemals vergessen, daß man sich zur rechten Zeit bescheiden lernen muß. Tut man's doch, dann macht schon das Leben selber auf den Fehler aufmerksam." Er wandte sich zu mir um, legte seine Hand auf meine Schulter und sah mich fest an: „Und was ich nun eigentlich mit Ihnen? Was das nicht eben Fräulein Lindner, die mit Ihnen auf dem Gang war? — Ja? — Wenn mich nicht alles täuscht, dann sehen Sie doch das Mädel gern. Sie sind ja noch jung — Sie haben doch mehr Aussichten als unsereiner!"

„Das denken Sie vielleicht", gab ich düster zur Antwort. „Ich war heute mit ihr fort. Drüben am Seeufer und dann sogar noch auf der Insel. Und bei dieser Gelegenheit erfuhr ich, daß sie heiraten wird."

„Donnerwetter! Und wen?"

„Das weiß ich nicht. Ich interessierte mich auch gar nicht dafür."

Der Oberst sah gerade so aus, als wollte er mir seine Teilnahme zu einem schweren Verlust aussprechen. „Dann sind wir also fast so etwas wie Leidensgenossen", meinte er betrübt. „Das hätte ich dem Trotzkopf gar nicht zu getraut. Hier tat sie doch immer, als dürfe sie keiner auch nur richtig ansehen. — Und was machen Sie jetzt?"

„Ich gehe fort. Nach Jugoslawien."

„Menschenskind! Das ist das Mädel doch nicht wert, daß Sie die Heimat verlassen!"

„Doch", antwortete ich leise, und nun war es mir wirklich, als käme das heulende Elend über mich, „doch. Leider. Soviel ist . . . so viel war sie mir wert." Damit ging ich. Aldringer versuchte mich nicht zurückzuhalten.

Drüben in meinem Zimmer setzte ich mich hin und schrieb einen Brief nach Agram des Inhalts, daß ich fest zusage und mich freue, die sicher sehr interessante Stelle antreten zu dürfen. Ueber eine Woche würde ich mich melden.

Langsam ging ich dann die Treppe hinunter. Die Halle war leer. Später wollte ich noch ins Dorf und den Brief aufgeben. Im Speisesaal saß ein Herr, der mir bekannt vorkam; er stand sofort auf, als ich eintrat, ging auf mich zu und streckte mir die Hand entgegen. Es war — nun erkannte ich ihn erst — Herr Lindner.

„Ich glaube, es ist doch ganz gut, daß ich gekommen bin!" sagte er lächelnd, mir einen Stuhl anbietend. „Ich muß schon sagen, lieber Herr Kollege, daß die jungen Leute von heutzutage reichlich kompliziert sind. Zu meiner Zeit ging die Sache rascher und einfacher."

„Ich verstehe kein Wort —!"

„Das ist es ja eben. — Doris hat mir gerade eine kleine Geschichte erzählt . . . Sie waren doch heute mit ihr fort, nicht wahr? Genau so hatte ich es mit ihr ausgemacht, gestern, als ich mit ihr in München beisammen war. Als sie mir beichtete, daß sie einen gewissen Martin Bergmeier sehr gerne hat —"

„Herr Lindner —!"

Fortsetzung folgt.

Aus der Heimat

Castrop-Rauxel, 27. Juli

Höflichkeit im erweiterten Sinne

nsg Höflichkeit? Aufmerksamkeit? Zuvorkommenheit? Sind das nicht Selbstverständlichkeiten unter zivilisierten Menschen? Man sollte meinen, ja. Doch trägt man allen Selbstverständlichkeiten auch immer Rechnung? Leider nein.

Lacht einem nicht förmlich das Herz im Leib, wenn eine junge Verkäuferin mit stets gleicher Liebenswürdigkeit bedient? Wenn sie aufmerksam macht, daß der oder jener Kartenabschnitt verfällt, wenn er nicht noch heute eingelöst wird? Wenn sie zuvorkommend beim Einpacken der Waren behilflich ist? Wenn sie verärgerte Kunden in verbindlicher Form belehrt? Und trotz Ueberarbeitung für jeden ein höfliches Wort findet?

Wie viele dieser im Alltag stehenden Menschen helfen der Hausfrau weiterhin noch mit guten Ratschlägen, wie beispielsweise Vitamine und Nährwerte erhalten bleiben. Hierzu gehört es auch, beim Broteinkauf auf Vollkornbrot mit der Gütemarke hinzuweisen, dessen gesundheitliche Vorzüge bekannt sind und dessen Qualität ständig überwacht wird.

Ist das nicht Höflichkeit im erweiterten Sinne?!

Feindliche Flugblätter sofort abliefern

Alle Volksgenossen werden noch einmal darauf aufmerksam gemacht, daß Flugblätter, die von feindlichen Flugzeugen über dem Reichsgebiet abgeworfen werden, sofort bei der nächsten Polizeidienststelle abgeliefert werden müssen. Es ist streng verboten, diese feindlichen Flugblättern zu behalten. Auch die Kinder sind von Eltern und Erziehungsberechtigten anzuweisen, derartige Flugzettel nicht zu behalten oder selbst zu vernichten, sondern gleich abzuliefern. Wer diese Anweisungen nicht befolgt, hilft dem Feinde! — Betriebsführer, achtet darauf, daß die bei euch beschäftigten ausländischen Arbeitskräfte ebenfalls keine feindlichen Flugblätter aufheben und behalten.

Lebensmittelkartenpäckchen von Einsteigedieb gestohlen

In der Nacht zum 23. 7. 1942 drangen unbekannte Täter in den Saal einer Wirtschaft auf der Rauxeler Straße 3 ein, erbrachen eine dort stehende Blechkiste und entwendeten daraus 7 Lebensmittelkartenpäckchen für Normalverbraucher, enthaltend: Fett-, Fleisch-, Nährmittel-, Brot-, Zucker- und Marmeladenkarten. Außerdem wurde eine größere Anzahl Raucherkarten entwendet. Die Täter waren durch ein nicht abgeriegeltes Fenster in den Saal gelangt.

Kartoffeln aus Gärten gestohlen

In der Nacht zum 20. 7. 1942 wurden aus einem an der Bodelschwingher Straße gelegenen Garten etwa 50 Kartoffelsträucher ausgerodet und die Kartoffeln gestohlen. In der Nacht zum 22. 7. 1942 wurden aus einem an der Mengeder-Bodelschwingher Straße gelegenen Garten etwa 5 pm Kartoffeln ausgerodet und gestohlen. Angaben zur Ermittlung der Täter nimmt die Kriminalpolizei oder jede andere Polizeidienststelle gern entgegen.

Drei Eier

Wie aus der amtlichen Bekanntmachung in der vorliegenden Ausgabe des „Stadtanzeiger" hervorgeht, gibt es im Laufe der 39. Zuteilungsperiode (27. 7. bis 23. 8. 42) je Versorgungsberechtigten 3 Eier. Von diesen werden 2 auf den Abschnitt a und 1 auf den Abschnitt b des Bestellscheins 39 der Reichseierkarte nach Maßgabe der Belieferung durch die Kleinverteiler ausgegeben.

Aenderung in der Käserationierung

Auf die heutige amtliche Bekanntmachung über die schon angekündigte Aenderung in der Käseversorgung wird besonders hingewiesen. Die drei Abschnitte sind für die ganze Zuteilungsperiode gültig. Ueber die Art der Belieferung ist alles Erforderliche aus der Bekanntmachung zu ersehen.

Süßigkeiten für Kleinkinder

Kinder unter 6 Jahren erhalten 62,5 g Schokoladenerzeugnisse oder Süßwaren auf Abschnitt F 4 der Reichsfettkarte Klt. und Klst. der 39. Zuteilungsperiode. Der freie Verkauf von Schokoladen und Süßwaren ist nicht mehr zulässig. (Siehe Bekanntmachung)!

Heute Abfahrt nach Tegernsee

Im Rahmen der erweiterten Kinderlandverschickung fahren am heutigen Montag (27. 7. 42) rund 300 BDM.-Mädel des Bannes 259 (Emschertal) aus Castrop-Rauxel ins schöne Oberbayern. Sie werden dort in Sommerfrischen und Badeorten im Tegernseegebiet untergebracht. — Allen Mädeln recht gute Reise, beste Verpflegung und Unterkunft, schöne Erlebnisse und gründliche Erholung!

Vorbereitung auf die Meisterprüfung durch Fernunterricht

Wie auf allen Gebieten des täglichen Lebens hat der Krieg auch bei den Vorbereitungskursen auf die handwerkliche Meisterprüfung erhebliche Erschwernisse mit sich gebracht. Der Kriegsbedingte starke Arbeitseinsatz verhindert den Besuch der vom Wohn- oder Beschäftigungsort weit entfernt liegenden Schulungseinrichtungen. Viele Vorbereitungskurse werden auch aus Lehrermangel während des Krieges nicht mehr abgehalten. Viele Handwerker können wiederum aus Zeitmangel sich für bestimmte Unterrichtszeiten nicht frei machen.

Um den deutschen Handwerkern, insbesondere aber den im Rüstungseinsatz stehenden oder in entlegenen Gegenden wohnenden oder beschäftigten, alle nur möglichen Erleichterungen und Möglichkeiten für ihre berufliche Fortbildung und Vorbereitung auf die Meisterprüfung zu verschaffen, hat der Reichshandwerksmeister die Abhaltung von Fernunterrichtslehrgängen angeordnet. Der erste Halbjahreskursus des Fernunterrichts im Handwerk geht zu Ende. Er hat sich unter den heutigen Kriegsverhältnissen in vollem Umfange bewährt. Der nächste Fernvorbereitungskursus auf die Meisterprüfung beginnt am 1. Oktober 1942. Die Anmeldungen hierfür müssen fristgerecht bis zum 10. September 1942 eingesandt werden.

Die Anmeldeformulare zur Teilnahme am Fernunterricht des Handwerks sind für den Bezirk Herne—Castrop-Rauxel bei der Kreishandwerkerschaft Herne, Straße der SA 12, erhältlich. Auch wird dort zur Frage Fernunterricht weitere Auskunft erteilt.

5475 Raucherinnenkarten eingespart!

Und trotzdem Monatsbedarf für Castrop-Rauxel noch 2½ Millionen Glimmstengel
Rund 32 525 Raucherkarten

Kaum gibt es noch etwas, das sich so abgrundtief verschiedener Einschätzung erfreut wie die Statistik. Während dieser für sie schwärmt, weil sie in seinen Augen etwas ist, das man nach dem Dichterwort „Schwarz auf Weiß getrost nach Hause tragen" kann, stellt sie einem nichts anderes dar, als eine teuflische Erfindung, mit der man „aus Schwarz Weiß machen" könne, wie es einem gerade in seinen Kram paßt.

Ob diese so verschiedenartige Wertung der Zahlenreihe als Beweismaterial nicht letzten Endes im wesentlichen auf zwei Quellen zurückzuführen ist? Ob die Abneigung gegen die Ziffer nicht umso größer ist, je kleiner das Licht der Erleuchtung war, das in der Jugend des betreffenden Volksgenossen in die Blätter des bekanntlich siebenmal versiegelten Buches der Mathematik geschienen hat? Ob andererseits nicht auch die Liebe zur Beweiskraft der Zahl im umgekehrten Verhältnis zu der Liebe steht, die von der Gefolgschaft des nächsten Finanzamtes den Vermögens- und Einkommensverhältnissen des betreffenden Zeitgenossen gewidmet wird? Die Stellung der Fragen sei hier gestattet, doch ihre Beantwortung jedem, den es angeht, selber überlassen. Eine friedlich-schiedliche Gruppierung der Leser nach der reinlich-peinlichen „Hie Welf! — Hie Weiblingen!" in „Statistiker" und „Antistatistiker" scheint dem Schreiber dieser Zeilen um so weniger von Belang zu sein, je mehr es sich, wie in dem in Rede stehenden Falle, buchstäblich um „blauen Dunst" handelt, um den sich die Zahlenreihen drehen.

Da müßten sich eigentlich von selbst die Hände von Freund und Gegner der Statistik ineinanderlegen zu gemeinsamem Tun. Denn ersterer ist ja immer dabei, wenn Zahlen zu wälzen und zu wenden, zu addieren, subtrahieren, multiplizieren oder dividieren sind, oder alles das die Kreuz und die Quer zu betreiben ist. Die Gegner der Statistik aber haben diesmal bestimmt den Augenschein für sich, wenn sie gewohnheitsgemäß behaupten: Das ist ja alles nur „blauer Dunst!" Und weil sie „A" gesagt haben, müssen Sie auch „B" sagen. Weil sie bezüglich des „blauen Dunstes" ausnahmsweise allgemeine Zustimmung finden, dürfen sie der Statistik des „blauen Dunstes" nicht zuwider sein.

Die Statistik des „blauen Dunstes" hat jetzt sogar Anspruch auf Allgemeininteresse, weil sich hinter ihr nicht mehr und nicht weniger verbirgt als die Statistik der Raucherkarte, also jener nicht nur vom wirtschaftlichen und organisatorischen, sondern auch vom bevölkerungspolitischen und hygienischen Standpunkte zu letzten Endes sogar aus wehrpolitischen Gründen bedeutungsvollen Erfindung unserer Tage.

Die Tage der Raucherkarte Nr. 1 sind an einer Hand abzuzählen. Was noch auf ihr an „Rauchbarem" zu beziehen ist, braucht wegen des mannigfachen „Vorgriffs" kaum noch die Kunst der Statistik zu bemühen.

Worum es geht, ist die Raucherkarte Nr. 2, die auch in Castrop-Rauxel am letzten Donnerstag zusammen mit dem Päckchen Lebensmittelkarten Nr. 39 jedem Bezugsberechtigten ausgehändigt wurde.

Die Zahl der Bezugsberechtigten für Tabakwaren hat sich in Castrop-Rauxel wie überall im Deutschen Reich gegenüber dem ersten Versuch der Raucherkarte dadurch um einige Tausend vermindert, daß Frauen und Mädchen im Alter von über 55 Jahren diesmal nur dann eine Raucherkarte erhalten, wenn sie einen Mann oder einen unverheirateten Sohn im Felde haben. Die „rauchende Oma" der Witzblattzeichner gehört somit der Geschichte an. Die Leidtragenden sind die „männlichen Nutznießer von Omas Raucherkarte". Daß ihre Zahl auch in Castrop-Rauxel nicht gering ist, ergibt sich aus folgenden Zahlen:

Nach der fortgeschriebenen Personenstandszahl betrug am 1. Juli 1942 die Einwohnerzahl von Castrop-Rauxel 56 185. Davon sind 27 453 männlichen und 28 732 weiblichen Geschlechts. Das schwächere Geschlecht hatte also — eine natürliche Folge der Einberufungen — in Castrop-Rauxel 1279 Vertreter mehr als das sogenannte stärkere.

Unter den 27 453 Personen männlichen Geschlechts befinden sich 8183 im „zarten" Alter unter 18 Jahren. Sie kommen somit nach den Bestimmungen für die Raucherkarte der Männer, die einen täglichen Bezug von 3 Zigaretten in Aussicht stellt, nicht in Frage, sondern nur die restlichen 19 270 Männer.

Wenn bei der Raucherkartenzuteilung wie früher Männer und Frauen mit der gleichen Elle gemessen würden, können für die Castrop-Rauxeler Frauenwelt auch weiterhin 18 731 Raucherinnenkarten mit einem Belieferungswert in alter Höhe (3 Zigaretten alle 2 Tage!) in Frage. Durch die Bestimmung, daß die über 55 Jahre alten weiblichen Personen leer ausgehen sollen, werden in Castrop-Rauxel jetzt rund 5475 Karten eingespart. Während das erste Mal hier nämlich rund 38 000 Raucher- und Raucherinnenkarten ausgestellt wurden, sind es jetzt „nur" noch rund 32 525 gewesen!

Die tägliche Ersparnis an Rauchwaren beträgt in Castrop-Rauxel, in Zigaretten umgerechnet, rund 2740 Stück oder 274 Schachteln mit 10 Stück Inhalt.

Ausgestellt wurden bei der jetzigen 2. Raucherkartenverausgabung in Castrop-Rauxel Karten für täglich insgesamt rund 77 700 Zigaretten, wovon der Löwenanteil, nämlich 57 310 Zigaretten, auf die Männer- und 19 884 je Tag auf die Frauenwelt entfällt.

Der Zigarettenbedarf der „Industrie im Grünen" würde also in einem Monat (zu 30 Tagen gerechnet) 2 331 000, also fast 2½ Millionen Stück ausmachen; das wären für die 5 Monate des vom 1. 8. bis 31. 12. 1942 Gültigkeitsdauer der zweiten Raucherkarte für unseren Stadtbezirk 11 655 000 Stück Zigaretten oder 1 165 500 Zehner-Schachteln, wobei die natürlich nur theoretische Voraussetzung in Ansatz kam, daß nur Zigaretten, nicht aber auch Zigarren, Rauchtabake usw. geliefert werden.

Es ist also schon eine ganz anständige Menge Tabakwaren, die hergestellt und herangeschafft werden muß, um die kartengemäßen Raucherbedürfnisse von Castrop-Rauxel in den Monaten August bis Dezember 1942 zu befriedigen. Die 1 165 500 Zehnerpackungen würden, mit der Längsachse aneinandergelegt, bei der 9 cm langen „R 6"-Schachtel 10 489 500 cm ergeben, das sind also 104 895 m oder rund 105 km. Das ist gut sechsmal die 16,7 km lange Strecke der Emschertalbahn von Castrop bis Dortmund Hbf. oder genau fünfmal die 21 km lange Strecke Dortmund—Rauxel—Herne auf der Köln-Mindener Bahn, oder fast so lang wie die Strecke Dortmund — Rauxel — Duisburg — Köln (110 km).

Angesichts dieses statistischen Materials muß man schon sagen: Es ist doch allerhand „blauer Dunst", den wir uns hier in Castrop-Rauxel vormachen! — Und wir wollen dann in Zukunft auch nicht mehr so „ungenießbar" sein, wenn bezüglich der Rauchwaren nicht alles immer so klappen sollte, wie wir es uns gedacht haben. Erinnern wir uns immer daran, daß alle Räder für die Front und den Sieg in allererster Linie zu rollen haben, und daß weiter bei der Belieferung mit Rauchwaren selbstredend die Front zuerst bedacht werden muß!

Im übrigen mit dem historischen Gruß des jetzt außer Dienst gestellten „Raucherklubs" von „Anno Tobak" „Gut Qualm!" hinein in die Verwandlung der Castrop-Rauxel bis zum Jahresschluß noch „zustehenden" Raucherwaren in „blauen Dunst"!

Mit dem Schmetterlingsnetz um die Welt

Ein bekannter Hamburger Entomologe und Tierfänger wurde 90 Jahre alt / Im Dienste Hagenbecks auf Insektenjagd

Der bekannte Hamburger Entomologe und Tierfänger Fritz Dörries, der ein ganzes Menschenalter für Hagenbeck tätig war, konnte dieser Tage sein 90. Lebensjahr vollenden.

Wer sich mit Büchse, Präpariermaterial und Schmetterlingsnetz in Ostasien herumgeschlagen und dabei die gefährlichsten Abenteuer mit Räubern, wilden Tieren und Naturgewalten bestanden hat, darf wohl von Glück sagen, wenn er heute einen beschaulichen Ruhestand am heimatlichen Kamin verbringen kann. Der Name Fritz Dörries ist untrennbar mit dem des Hauses Hagenbeck verbunden, das heute schon in der dritten Generation sein weltbekanntes Unternehmen betreibt. Es hat große Expeditionen und Forscher, die alljährlich 4—5 Transporte nach Hamburg einbrachten, vor allem nach Afrika zum Tierfang ausgesandt. Unter diesen wagemutigen Männern befand sich auch „Papa" Dörries, der kürzlich sein 90. Lebensjahr vollenden konnte. Schon 1877, als Karl Hagenbeck gerade im intensivsten Ausbau seines von seinem Vater ererbten Tierhandels begriffen war, kam er als junger Mensch nach Japan, von wo er mit seinem Bruder auf der Jagd nach seltenen Insekten die sibirische Steppe durchstreifte.

Besonders hatten es ihm neben Schmetterlingen und Raupen die in Sibirien weitverbreiteten Laufkäfer angetan, von denen wir heute über zehntausend Arten kennen. Es gibt unter diesen Tierchen, zu denen u. a. der Große Puppenräuber, die Goldhenne und ein Getreideschädling gehören, die sonderbarsten Gesellen. Hier sei nur der gesellig unter besonnten Steinen lebende Bombardierkäfer erwähnt, der zur Verteidigung ein Analdrüsensekret auszustoßen pflegt, das an der Luft puffend zu einem auf der Haupt scharf brennenden Gaswölkchen explodiert. In Ostpreußen ist namentlich der Getreide-Laufkäfer durch verheerendes Massenauftreten wiederholt zu einer wahren Landplage geworden. Doch auch an Schmetterlingen hat Ostasien mit Seltenheiten aufzuwarten, denen Dörries oft jahrelang eifrig nachstellte. Der Traum aller Sammler ist der Trojanus-Schmetterling, der nur auf der Philippinen-Insel Palawan vorkommt und dort in den Wipfeln der höchsten Bäume lebt. Es gibt davon auf der ganzen Welt bisher nur ein einziges weibliches Exemplar, das das Berliner Naturkunde-Museum in Besitz hat.

„Papa" Dörries hat sich durch den Verzicht auf den Trojanus-Schmetterling keineswegs die gute Laune verderben lassen. Ein volles Vierteljahrhundert leitete er die Insektenabteilung des Hauses Hagenbeck und hat während dieser Zeit immer wieder weite Reisen hauptsächlich nach Ostasien, unternommen. Insgesamt hat der unermüdliche Entomologe neben 42 000 Käfern und 52 000 Schmetterlingen, sowie 5600 Vogelbälgen zahllose Felle und viele lebende Tiere nach Hamburg mitgebracht.

Nicht abspringen während der Fahrt!

Tödlicher Unfall als ernste Mahnung

Immer wieder mahnen die Schilder und Inschriften in der Straßenbahn und anderen Verkehrsmitteln deutlich: Nicht abspringen während der Fahrt!" Sie sind nicht aus Spaß und nicht aus Schikane angebracht, sondern zum Nutzen und zur Warnung für die Fahrgäste, damit sie sich danach richten und ihr Leben und ihre gesunden Knochen nicht in Gefahr bringen durch einen leichtsinnigen und gefährlichen Sprung. Wer glaubt, er habe keine Zeit um zu warten, bis die Straßenbahn, der Autobus oder was immer es sei an der Haltestelle hält, der kann leicht die Erfahrung machen, daß man sehr, sehr viel Zeit haben muß, wenn man im Krankenhause liegt. Oft aber endet so ein leichtsinniges Verlassen einer fahrenden Straßenbahn auch nicht im Krankenhaus, sondern auf dem Friedhof. Ein solcher tragischer, aber selbstverschuldeter Vorfall trug sich kürzlich in Berlin zu. Eine 56jährige Frau stieg von einer noch in Fahrt befindlichen Straßenbahn ab. Sie geriet unter die Räder des Anhängers. Das linke Bein wurde ihr abgequetscht. Sie wurde in ein Krankenhaus gebracht, wo sie kurz nach ihrer Einlieferung ihrer schweren Verletzung erlag.

Es stand im Wehrmachtbericht

Embargo: Beschlagnahme eines feindlichen Schiffes im eigenen Hafen.

Faschismus: Der Name dieser politisch herrschenden Bewegung in Italien ist hergeleitet von dem lateinischen Wort fasces, was Rutenbündel bedeutet, in denen ein Beil enthalten war. Sie wurden im alten Rom von den Liktoren als Zeichen ihrer Gewalt, an Leib(Ruten) und Leben(Beil) zu strafen, getragen.

Schrapnell: Ein Streugeschoß der Artillerie, das in dünner Geschoßhülle eine große Zahl von kleinen Hartblei- oder Stahlkugeln birgt.

Deck: Die einzelnen „Stockwerke" eines Schiffes heißen Decks. Die deutschen Großkampfschiffe der Weltkriegszeit hatten 9 Decks. Von unten nach oben: Stauung, unteres Plattformdeck, oberes Plattformdeck, Panzerdeck, Zwischendeck, Batteriedeck, Oberdeck, Aufbaudeck, Brückendeck.

Scharfschützen: Besonders gut schießende Schützen, oft ausgerüstet mit Fernrohr-Gewehren. Die Russen verwenden die Scharfschützen besonders im Waldkampf.

Commonwealth: Englische Bezeichnung für eine der Republik verwandte Staatsform (z. B. Commonwealth of Australia).

Kunst und Wissenschaft

Gedenktage an Goethe und Beethoven in Teplitz-Schönau

Es ist jetzt 130 Jahre her, daß im Sommer 1812 die beiden Heroen deutschen Geistes, Goethe und Beethoven, gleichzeitig in Teplitz weilten. Aus diesem Anlaß bringt das Stadttheater Teplitz-Schönau eine Aufführung von selten gespielten Einaktern Goethes. Ferner wird im Stadttheater eine von dem Bildhauer Johannes Watzel geschaffene Beethovenbüste enthüllt werden. Das Städtische Orchester gibt unter Leitung von Musikdirektor Bruno C. Schestak ein Beethoven-Festkonzert.

Unsere Anekdote

Max von Pettenkofer, der Vater der Hygiene, wollte ursprünglich Schauspieler werden. Nach einer kurzen Apothekerlaufbahn ging er zunächst als Statist ans Regensburger Theater. Der Direktor, der einmal von dem jungen Mann gedrängt wurde, ihm eine größere Rolle zu geben, wehrte unter Anspielung auf Pettenkofers Herkunft ab, indem er sagte: „Mein lieber Pettenkofer, als Apotheker durften Sie zwar Durchfallmittel an das Publikum abgeben, ich als Theaterdirektor darf das aber keineswegs."

*

Grethe Weiser war noch nicht der allgemeine Filmliebling, da machte ihr ein junger blasierter Herr einen Antrag. Der liebeglühende Jüngling schloß mit den Worten: „Fräulein Grethe, ich kann ohne Sie nicht leben, denn ich liebe Sie zum — Fressen!"

Grethe blickte kühl: „Sie täuschen sich gewiß in meiner Person — ich bin keine Distel!"

*

Nachdem Caruso seine ersten Schritte zu seinem Weltruhm gemacht hatte, wurde er von einem neugierigen Müßiggänger ausgefragt: „Man erzählt, daß Sie früher Schmiedegeselle gewesen sind, hatten Sie keine Schwierigkeiten, als Sie mit ihren Gesangsübungen begannen?"

Caruso nickte: „Doch, mit der ganzen Nachbarschaft!"

Amtliche Bekanntmachung

Betrifft: Eierverteilung

In der Zuteilungsperiode vom 27. 7. 42 bis 23. 8. 42 werden auf den Bestellschein 39 der Reichseierkarte auf den Abschnitt a 2 Eier und auf den Abschnitt b 1 Ei für jeden Versorgungsberechtigten ausgegeben. Die Ausgabe erfolgt nach Maßgabe der Belieferung der Kleinverteiler im Laufe der Zuteilungsperiode.

Münster, den 21. Juli 1942.

Der Oberpräsident der Provinz Westfalen.
Provinzialernährungsamt Abt. B.

Betrifft: Käseversorgung ab 39. Zuteilungsperiode

Gegenüber der 38. Zuteilungsperiode tritt in der Käserationierung ab 27. 7. 1942 bis auf weiteres insofern eine Aenderung ein, als der Käsebestellschein nur noch auf 125 g Käse lautet. Der Verbraucher erhält auf Käseabschnitt 1 je nach Wunsch und Vorratslage 62,5 g Käse oder 125 g Speisequark, Schicht- oder Kochkäse, Käseabschnitt 2 62,5 g Sauermilchkäse oder 125 g Speisequark, Schicht- oder Kochkäse und auf Quarkabschnitt 125 g Speisequark, Schicht- oder Kochkäse. Sämtliche Abschnitte sind für die ganze Zuteilungsperiode gültig gestellt.

Castrop-Rauxel, den 24. Juli 1942.

Der Oberbürgermeister.

Betrifft: Abgabe von Schokoladenerzeugnissen und Süßwaren

Kinder bis zu 6 Jahren erhalten 62,5 g Schokoladenerzeugnisse oder Süßwaren auf den Abschnitt F 4 der Reichsfettkarte Klt. und Klst. der Zuteilungsperiode 39. Ein freier Verkauf von Schokoladenerzeugnissen und Süßwaren ist nicht mehr zulässig. Die Verteiler haben die Abschnitte F 4 der Reichsfettkarten Klt. und Klst. bei der Abgabe der Ware abzutrennen und gebündelt in Umschlägen aufzubewahren. Auf Anfordern des Ernährungsamtes sind die abgetrennten Abschnitte mit der Lieferrechnung zur Kontrolle vorzulegen. Verstöße gegen diese Anordnung werden nach der Verbrauchsregelungsstrafverordnung bestraft.

Castrop-Rauxel, den 24. Juli 1942.

Der Oberbürgermeister.

Fast neuer **Kindersportwagen** gegen Damen-Fahrrad zu tauschen gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsst. des Stadtanz.

Wünschen Sie Neigungsehe mit oder ohne Vermögen? Wir senden Ihnen unverbindl., diskret, bei Einsendg. v. 1 RM. als Arbeitsprobe zahlr. Vorschläge und ca. 100 Bilder oder 250 Bilder geg. 2 RM. acht Tg. zur Ansicht. **Eos-Briefbund Bremen**, Postfach 791.

Möbl. Zimmer an ruhigen Herrn oder Dame zum 1. 8. oder 15. 8. zu vermieten. Wo sagt, der Stadtanz.

Wohn- oder Geschäftshaus von Privatmann zu kaufen gesucht. Anzahlg. bis 25 000 RM. Offerten erbeten Essen-Steele, Postfach 30. (B288

Der kluge Kaufmann baut vor. Er wartet nicht, bis der Umsatz nachläßt. — Durch ständige Werbung in unserem leistungsfähigen Insertionsorgan festigt und erhöht er seinen Umsatz

Der „Stadtanzeiger" erscheint wöchentlich 6mal. Wochenbezugspreis 50 Pfg., Postbezugspreis 2 RM. monatl. Druck u. Verlag z. Zt. C. Th. Kartenberg, Herne. Hauptschriftleiter Willi Frantz, z. Zt. Wehrmacht. Verantwortlich für Politik, Kunst u. Wissenschaft i. V. Otto Pohle, Wanne-Eickel; verantwortlich für die örtlichen, sportlichen und provinziellen Mitteilungen Franz Josef Prinz, Castrop-Rauxel. Sa.-Nr. 2151 Castrop. — Anzeigenpreis 1 mm hoch und 72 mm breit 25 Pfg. Nachlaß nach den vom W.d.D.W. herausgegebenen Richtlinien. Z. Zt. gilt Preisliste Nr. 1. Alle Bilder, soweit nicht anders angegeben, Scherl.